



Nr.3 Herbst 2004

Der GRAUVIEHZÜCHTER



Kuhmilch als Nahrungsmittel
Bundesgrauviehschau:
Die Schau erlebt als Preisrichter
Decksaison 2004/05
Die Stiere die uns weiterbringen

Mitteilungsblatt des Schweizer Grauvieh-Zuchtverein





Die Bundesgrauviehschau ist vorbei was bleibt ist die Erinnerung an einen grosartigen Tag, und ich denke, dass ein Erlebnisbericht aus der Sicht des Preisrichters für alle Züchter recht interessant sein kann. Es war für den Redaktor diesen Sommer eine sehr intensive Zeit in der Beruf ,Betrieb, Alpwirtschaft und Grauviehzucht ein Arbeitsaufwand erreichten der an die Grenze stösst und einem wieder einmal aufzeigt, dass nur durch hervorragende Zusammenarbeit und Mitwirkung der ganzen Familie solche Arbeitsspitzen bewältigt werden können. Solche Arbeitsspitzen müssen in der Landwirtschaft immer wieder bewältigt werden und zeigen auf wie stark Bauernfamilien sein können und lehren auch die Kinder schon früh was es heisst für den anderen da zu sein.

Die heutige Gesellschaft braucht je länger je mehr ebensolche Leute die als Kinder schon sehen: **Gemeinsam sind wir stark !!!!** Und auf dieses Leitwort sind wir Grauviehzüchter besonders stark angewiesen.

Euer Redaktor *Peter Salzgeber*
 (Leserbriefe an die Redaktion sind willkommen !)

Impressum:			Redaktion :
Grauvieh-Zuchtverein			Peter Salzgeber
Präsident: Andras Kaufmann	7437 Nufenen	081 630 90 13	Felsenhof
Aktuar: Ruedi Gmür	8722 Kaltbrunn	055 283 12 73	7243 Pany
Kassier: Werner Caviezel	7535 Valchava	081 858 55 20	081 332 37 68 /079 692 32 10
Erscheinungsdaten :			felsenhof@bluewin.ch
3mal jährlich			www.grauvieh.li

Titelbild : Wir sind glücklich auf der Alp

KÜHE WELCHE DIE GRAUVIEHWELT BEWEGEN !

Holde
geb. 11.95
Höchstleistung
6396 4.30 3.96
V : Stelo
Züchter/Besitzer
Markus Peer
Oberweg
Navis



Gesamtsiegerin ältere Kühe Imst 2004



Helena
geb. 9.98
Höchstleistung
5272 4.57 4.05
V:Cabeo
Züchter/Besitzer
Markus Peer
Oberweg
Navis



Gesamtsiegerin jüngere Kühe Imst 2004

Nessi
geb. 03.01

V : Stelo
Züchter/Besitzer
Kneringer Erwin
Tösens



Gesamtsiegerin Erstmelkkühe



Zira
geb. 02.02

V : Diecho
Züchter/Besitzer
Gundolf Chr.
Wenns



Gesamtsiegerin Rinder

Kuhmilch als Nahrungsmittel

Der Arzt ist in der hausärztlichen und noch mehr in der allergologischen und hautärztlichen Sprechstunde täglich mit dem Phänomen der Unverträglichkeit von Kuhmilch bei Säuglingen, Kleinkindern und Kindern, seltener auch im Erwachsenenalter, konfrontiert.

Es gibt Ärzte, die deswegen die Kuhmilch schlichtweg als artfremdes Eiweiß bezeichnen, das für den Menschen nicht geeignet und deshalb zu meiden sei. Ein Blick auf die Jahrtausende alte Tradition des Gebrauchs der Kuhmilch als Nahrungsmittel und deren Verarbeitung zu Sauermilchprodukten, Käse usw. zeigt, dass diese Ansicht falsch sein muss. Der Genius der Sprache kann die Richtung weisen, in der der Wert der Kuhmilch zu suchen ist: In der Bibel wird das Land Israel und auch das Paradies umschrieben mit dem »Land, wo Milch und Honig fließen« (z.B. 2. Mos. 3,8). »Die Milch der frommen Denkgangsart« ist bei Menschen zu finden, die ein ehrliches, frommes und aufrichtiges Wesen auszeichnet. In beiden Fällen benutzt die Sprache die Milch als Bild für einen Stoff von hohem Wert, voller Reinheit und Güte. Wir können also festhalten, dass die Kuhmilch ein für den Menschen besonders gut geeignetes, sehr wertvolles Nahrungsmittel ist. Dieses gilt in höchstem Maße für das Kindesalter.



Aber warum ist die Kuhmilch heute für so viele Menschen nicht verträglich? warum kann ein Glas Milch beispielsweise bei manchen Kindern eine bestehende Neurodermitis (= Hautausschlag aufgrund einer erbten Neigung zur Überempfindlichkeit der Haut) innerhalb von Stunden bis Tagen drastisch verschlechtern? Neurodermitis, Nahrungsmittelunverträglichkeiten und speziell

auch die Unverträglichkeit von Kuhmilch bis hin zur Allergie auf Kuhmilchproteine haben in den Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg in allen hochindustrialisierten Ländern außerordentlich zugenommen. Fragt und forscht man nach den Ursachen, so sieht man sich einem Geflecht zahlreicher Wirkungen auf unterschiedlichen Ebenen und aus verschiedenen Richtungen gegenüber; in der medizinischen Wissenschaft spricht man von einer multifaktoriellen Verursachung eines Krankheitsgeschehens. Grob einteilend kann zum einen die Kuhmilch und zum anderen der darauf reagierende Mensch unterschieden werden.

Die Neigung zu Überempfindlichkeiten und allergischen Reaktionen hat aus der Sicht des anthroposophischen Arztes beim Menschen an der Jahrtausendwende aus folgenden Gründen zugenommen:

- Belastung des menschlichen Organismus mit Fremdstoffen, die aus der menschengeschaffenen Technik und chemischen Industrie stammen und nicht aus der zusammen mit dem Menschen von Gott geschaffenen Natur,
- Minderung der Vitalität des Menschen durch einen unrhythmischen Lebensstil und die verminderte Fähigkeit aller Nahrungsmittel, zu ernähren,
- Überlastung der Sinnesorgane und des Nervensystems durch ein Überangebot an Sinnesreizen (z.B. durch elektronische Medien wie Fernsehen, Internet und durch Reklame),
- Anforderung an jeden Menschen, eine individuelle, einmalige Biographie, heute meistens ohne die Einbindung in eine Großfamilie, einen Berufsstand, eine Dorfgemeinschaft usw., zu leben.

Damit sind Anforderungen und Belastungen aufgezählt, die für den Menschen heute bestehen und denen viele von uns nicht gewachsen sind. Eine von mehreren Möglichkeiten des menschlichen Organismus, darauf mit einer Schwächung der Funktionen der Organe oder mit einer physischen Erkrankung zu reagieren, ist die Schwächung der Verdauungskräfte:

Die Nahrung wird durch die Verdauungssäfte des Magen-Darm-Traktes nicht richtig abgebaut und gerät über die Darmschleimhaut ins Blut mit einer noch anhaftenden Fremdqualität. Diese nicht vollständig ihrer Eigenarten entledigten halb verdauten Stoffe aus der Nahrung fordern allergische Reaktionen, durch die der Fremdkörper nach außen ausgeschieden wird: Andersherum ausgedrückt: Der in das Blut gelangte Fremdstoff wird von zentrifugal wirkenden Kräften erfasst und über eine Entzündung an der Körperoberfläche, an der Haut z.B. als Neurodermitis, an den Schleimhäuten als Heuschnupfen oder Asthma, ausgeschieden. Damit sind die Bedingungen grob umrissen, die dazu führen, dass heute zunehmend mehr Menschen die Kuhmilch nicht vertragen und eine erhöhte Bereitschaft aufweisen, auf den Genuss von Kuhmilch mit Unverträglichkeitsreaktionen zu antworten.

Betrachtet man die Milch als Nahrungsmittel und stellt die Frage nach deren Qualität, so sehen wir uns einem ähnlichen Geflecht von Wirkungen gegenüber, die heute im Vergleich zu einer ursprünglichen Landwirtschaft gegeben sind und Einfluss auf die Milchqualität haben. Hier sind unter anderem zu nennen:

- o modere Zuchtbemühungen zur Maximierung der Milchleistung,
- o Versorgung mit eiweiß- und energiereichem Krafffutter,
- o häufige Grasschnitte, erster Schnitt vor der Blüten- und Samenbildung,
- o Überdüngung der Wiesen und Weiden,
- o Beeinträchtigung einer natürlichen Bakterienbesiedlung der Kuhmilch durch die Kühlung der Milch direkt nach dem Melken.

Bei Wachstum und Gedeihen von Pflanze und Tier in der Landwirtschaft ist eine bestimmte Polarität im Kräftegefüge des Lebens von grundsätzlicher Bedeutung und hat auch Auswirkungen auf die Qualität der Nahrungsmittel: Es ist die Polarität von irdischen und kosmischen Einflüssen auf das Leben von Pflanze und Tier. Die Pflanze steht unter dem Wirken von Wärme, Licht und Luft, die aus der Umgebung, aus dem Kosmos an den Pflanzenleib gelangen. Diese Wirkungen sind vom Sonnenlicht getragen, ohne das es kein Leben auf der Erde geben würde.

Dem steht das Wirken von Wässrigem, und Festem gegenüber, das sich aus dem Dunkel der Erde in die Pflanzen von unten nach oben erstreckt.

Kosmische Kräfte sind in Blüte und Frucht, irdische Kräfte in Wurzel und Stängel zu Hause. Im grünen Blatt verbinden sich stets beide Kräftearten; Wärme, Licht und Luft wirken mit Wasser und Erde zusammen, so dass in der Photosynthese der Pflanzenleib aufgebaut werden kann. Es liegt auf der Hand, dass die Betonung eines Pols dieses Kräftegefüges Auswirkungen auf das Pflanzenwachstum und die Qualität der Pflanze als Nahrungsmittel für Mensch und Tier hat. So bewirkt die Betonung der oberen Kräfte durch Hitze, Lichtfülle und Trockenheit Aroma bis hin zur Schärfe, Gefahr der Verholzung und Mangel an Pflanzenmasse. Die Betonung der unteren Kräfte durch Überwässerung und Überdüngung führt zur Zunahme der Pflanzenmasse, zur Abnahme der Lagerfähigkeit und zur Neigung zum Pilzbefall.

Die Polarität kosmischer und irdischer Kräfte findet sich auch beim Tier, nur ist das Tier in diese Kräftewirkungen nicht vertikal wie die Pflanze, sondern horizontal eingespannt. So wirken auf den vorderen Teil der Kuh, auf Kopf und Brust, vornehmlich Wärme, Licht und Luft aus dem Umkreis. Auf den hinteren Teil, auf den gesamten Stoffwechsel, wirken irdische Einflüsse aus Wasser und Boden.

Beim Blick auf die äußere Gesamtgestalt der Kuh ist das Vorderende durch das spitze, harte Horn charakterisiert; das Hinterende trägt unten das füllige, runde Euter. Vorne oben spitz und hart, hinten unten rund und weich, das ist eine Polarität, die die reine Betrachtung der Gestalt der Kuh nahe legt und die die Frage aufwerfen kann nach der Verbindung des Kuhhorns mit der Milchqualität.

Geht man dem Zusammenhang des tierischen Organismus des Rindes mit seiner Umgebung in der oben angedeuteten Weise weiter nach, so liegt der Gedanke nicht fern, dass die Kuhhörner eine Art »Saugorgan« für die Wirkungen des Lichtes sind. Durch die Hörner erstreckt das Licht seine Wirkungen in den tierischen Organismus bis in den Verdauungstrakt; hier wirkt es, bildlich gesprochen, als »Gärtner« beim Aufrechterhalten der weisheitsvollen Ordnung der

Mikroorganismen, die nötig sind für die Verdauung von Zellulose. Erst nach dem Abbau des pflanzlichen Futters in seine einzelnen Bestandteile kann sich die Substanz zum Tierkörper aufbauen; ein Spezialweg dieses Aufbaus ist die Milchbildung im Euter der Kuh.

Wenn nun der Eintrittsweg der Lichtqualität in den tierischen Organismus durch die Enthornung der Kuh behindert ist, dann ist auch die Wirksamkeit des Lichtes im Inneren des Tieres vermindert. Der »Lichtstoffwechsel« des tierischen Organismus ist gestört; wie oben gezeigt, sind Auswirkungen im Verdauungstrakt der Kuh und im gesamten Stoffwechsel bis hin zur Milchbildung möglich. Um das Wechselspiel der Lichtwirkungen mit dem Stoffwechsel besser zu verstehen, ist es hilfreich, auf die erstmals von Aristoteles beschriebene Polarität von Stoffkräften und Formkräften bei organischen Bildvorgängen zurückzugreifen. Die Stoffkräfte sind in allem Irdischen vertreten, sie gehen von einem Punkt aus und strahlen nach peripher. Stoff fordert Raum und ihm haftet Schwere an. Stoffkräfte schieben sich im Organismus der Kuh, vom Stoffwechselfol ausgehend, von hinten nach vorn. Das Euter ist nach Form und Funktion ein typisches Beispiel für Organe, in denen die Stoffkräfte überwiegen. Demgegenüber wirken die Formkräfte aus der Peripherie auf ein Zentrum zu. Sie begrenzen den Stoff und formen die Gestalt; den Umriss eines Tieres. Formkräfte sind in der Wirksamkeit von Wärme, Licht und Luft, die kosmischen Ursprungs sind, enthalten. Im Organismus der Kuh wirken die Formkräfte vom Nerven-Sinnes-Pol, von vorn nach hinten. Vor diesem gedanklichen Hintergrund kann man das Kuhhorn als typisches Ergebnis des Wirkens der Formkräfte an der tierischen Gestalt bezeichnen. Entfernt man nun das Horn der Kuh, so ist ein Ungleichgewicht zwischen Formkräften und Stoffkräften im betreffenden tierischen Organismus zu erwarten. Die Formkräfte werden dadurch geschwächt zugunsten eines Überwiegens der Stoffkräfte. Mit qualitativen Begriffen beschrieben wird die Milch der enthornten Kühe zu »schwer«, zu »mastig«, nicht genügend »durchlichtet« sein. Die Bildschaffenden Untersuchungsmethoden weisen auf diese Verhältnisse hin. Vor dem Hintergrund des hier gezeichneten Bildes von der Verdauungstätigkeit der Wiederkäuer wird auch verständlich, warum eiweiß- und energiereiches

Futter das Tier krank macht: Der Organismus des Wiederkäuers ist für derartiges Futter nicht geschaffen. Seine Verdauungskräfte können und wollen mageres, zellulosereiches Raufutter bearbeiten und sie brauchen diese Arbeit. An dieser Arbeit erstarrt das Tier, aus der Verdauungstätigkeit der Kuh ergibt sich die Tiergesundheit, die Gesundheit der gesamten Landwirtschaft und auch diejenige des Menschen. Die heute vorherrschende landwirtschaftliche Methode, die sich an hoher Milchleistung und an schnell erreichtem, hohem Mastgewicht orientiert, verwendet ein Futter, das den Verdauungskräften des Rindes keinen Widerstand bietet. Dadurch wird der Organismus des Kindes und auch die Milch mit Stoffen aus dem Verdauungstrakt überschwemmt. Entsprechend dem von Rudolf Steiner formulierten Grundsatz, dass Geist niemals ohne Materie auftritt und Materie niemals ohne Geist, würde es den Verfasser dieser Zeilen nicht wundern, wenn die biochemische Forschung eines Tages einen hormonähnlichen Botenstoff finden würde, der vom Horn ausgeschieden wird mit regulierenden Wirkungen auf Vorgänge in der Verdauung und im Stoffwechsel der Kuh bis hinein in die Milchbildung. Dieses ist jedoch bisher nicht der Fall; aus materiellen Fakten lässt sich keine Antwort geben auf die Frage, inwieweit die Enthornung der Kuh auf die Milchqualität eine Auswirkung hat. Deshalb müssen sich die vorstehenden Überlegungen (noch) auf qualitative Aspekte, die ein Kräftegeschehen im tierischen Organismus charakterisieren, beschränken. Hieraus kann jedoch schon jetzt hervorgehen, dass durch die Enthornung der Kuh die Milchqualität weiter in eine Richtung getrieben wird, durch die die Milch für Menschen mit schwachen Verdauungskräften und Neurodermitis- und Allergieneigung zunehmend unverträglicher wird.

Dr: med. Lüder Jachens, Hautarzt,
Allergologie, Naturheilverfahren
Oberthalhofen 25, 88167 Stiefenhofen





Mein Grauvieh!

*Diese Seiten gehören jedes Mal einem Mitglied des GVZV zur freien Verfügung
Unter dieser Rubrik wird in diesem Heft folgendes Erlebnis veröffentlicht:*

Preisrichter an der 1. Bundesgrauviehschau



Die Chef's im Ring Ringman Andreas Gleirscher und Preisrichter Peter Salzgeber

Als ich vom Geschäftsführer des Tiroler Grauviehzuchtverbandes angefragt wurde ob ich an der Bundesgrauviehschau als Preisrichter tätig sein würde war mir direkt klar, das ist die Chance deines Lebens als Viehzüchter und Preisrichter und habe mit grosser Freude diese sicher nicht leichte Aufgabe übernommen.

Im Vorfeld der Ausstellung habe ich nochmals sämtliche Preisrichterunterlagen durchgeackert und mit mir selbst geübt in der Schriftsprache zu kommentieren.

So ging ich am Samstag 1.Mai mit einer grossen Erwartung und einer guten Sicherheit, der Schau, zusammen mit den Organisatoren zu etwas Unvergesslichem zu verhelfen ins Tirol.

Als ich ankam ging es gleich los mit der Vorbewertung.

Markus Peer, Bruno Hann und Alois Eckhart standen im Ring und ihnen wurden alle Tiere vorgeführt. Sie wurden bewertet mit Noten 1-10 in Grösse/Länge, Breite/Tiefe, Oberlinie, Fundament, Euterstock, Strichausbildung, Typ/Adel, Präsentation, Leistung, und mit bis zu 15 Punkten zusätzlich für den Gesamtzuchtwert.

Diese Zahlen wurden dann mit einem Multiplikator je nach ihrer Gewichtung in der Zucht aufgerechnet und daraus ergab sich die Vorrangliste. Mir wurde ein Platz direkt am Ring

angeboten und ich konnte mir so ohne Druck auch ein Bild machen, denn meine Aufgabe bestand darin am Sonntag alleine aus den 5-7 besten jeder Abteilung die Siegerin sowie die zweite und dritte zu küren und zu kommentieren. Und ich sah hier je mehr Tiere ich zu Gesicht bekam, dass es eine Schau geben wird die alle Erwartungen übertreffen würde.

Mir blieb manchmal vor lauter Staunen über die hervorragende Qualität der Mund offen und der Adrealinspiegel machte immer wieder Luftsprünge. So konnte ich alle Tiere beobachten und etliche Tiere waren schon in meinem Hirn gespeichert.

Der herbeigesehnte Tag begann um 6 Uhr mit dem Frühstück im Hotel zusammen mit den Helfern des Landeskontrollverbandes und so konnte ich mit meinem Ringman Andreas Gleirscher noch verschiedene Details besprechen um Den Schau - effekt zu steigern.

So zogen wir los auf das Ausstellungsgelände und ich schaute mir alle Tiere noch einmal in aller Ruhe in den Stallungen an. Dabei wurde ich mehrmals tief berührt wenn ich zusah wie die junge Züchtergeneration die Tiere vorbereiteten, hier gab es ein putzen dort ein abtupfen und dann wurde den Tieren wieder liebevoll der Hals gekraut. Es war herrlich zuzusehen wie die Generationen auf ein gemeinsames Ziel; eine möglichst gute Rangierung ihres Tieres zu erzielen hinarbeiteten. Der Grossvater hielt das Kalb am Strick die Mutter rückte den Blumenschmuck zurecht und der Bursche trug noch etwas mehr Glanz an die Klauen auf. Solche Züchterfeste sind beste Motivation für die nächste Züchtergeneration.

Langsam füllte sich das Festzelt und in mir machte sich eine Ruhe breit die mir schon fast beängstigend vorkam, denn im Normalfall merke ich eher Nervosität aufsteigen.

Etwas sehr eindrückliches, dass ich vorher nicht kannte war die Viehsegnung , das war auch die Zeit in der ich richtig anfang zu brennen das es losgeht.

So trat die erste Abteilung in den Ring, es waren die ältesten Kalbinnen mit einer eindeutigen Siegerin. So ist es immer schön eine Schau zu beginnen man ist sich sicher das rechte zu machen und das gibt einem die Sicherheit und Lockerheit um zu einer Höchstform aufzulaufen.

Abteilung um Abteilung wurde nun vorgeführt und ich hatte für jede Gruppe ca.12 Minuten Zeit für die Rangierung und den Kommentar der ersten drei Tiere.

Um den Showeffekt zu erhöhen sassen am Ringrand drei Knaben die auf mein Zeichen mit ihren Trommelwirbel auch akustisch die Spannung aufs höchste trieben

Ich gab mir sehr viel Mühe eine ganz klare Linie bei der Einreihung zu verfolgen: Das Tier sollte eine rechte Grösse aufweisen, im Wiederist gut aufgesetzt und sehr harmonisch sein mit viel Ausdruck. Tiere die mir zu gross vorkamen wurden nach hinten versetzt ebenfalls wichtig war mir ein feines Sprunggelenk mit gutem Klauensatz und ein raumgreifender Gang. Worauf ich auch sehr viel Wert legte, auf eine perfekte Euteraufhängung sowie Melkmaschinen- taugliche Zitzen ,denn das beides ist etwas sehr wichtiges wenn die Kühe in ihrem Leben lange ohne Tierarzt produktiv sein sollen.

Mit klaren Worten zusammengefasst suchte ich **eine Kuh die möglichst lange mit betriebseigenem Futter ohne grössere Probleme den Bauernfamilien Freude machen kann.**



So wurden alle Abteilungen eingestellt und ich muss sagen; als die Gesamtsiegerinnen erkoren waren war ich ziemlich froh, dass es zu Ende war, denn es war Arbeit die höchste Konzentration verlangte und ich hatte noch Wochen diese Bilder im Kopf bis ich die grauen Lady`s verarbeitet hatte.

Es ist gewaltig was die Tiroler Züchter in den letzten Jahren für Fortschritte gemacht haben und ihnen gilt meine höchste Anerkennung für ihre erfolgreiche Zuchtarbeit und für die Organisation dieser hervorragenden Ausstellung!

Es war für mich eine ganz grosse Ehre und eine Erfahrung die mich mein Leben lang begleitet , ich habe mich über diese Aufgabe gefreut wie über eine Olympiateilnahme denn mir hat sich durch diesen Einsatz ein grosses Tor geöffnet, so kennen mich fast sämtliche Tiroler Grauviehzüchter und so hat seither schon so manches gute Gespräch stattgefunden ich hoffe auch , dass ich meine Erfahrung und mein Wissen zum Nutzen der " grauen Kuh „ auch weiter in die Welt hinaus tragen darf.

Ich Danke von ganzem Herzen: Ing. Otto Hausegger, Ök.Rat Erich Scheiber, dem Vorstand des Tiroler Grauviehzuchtverbandes hievon ganz besonders Jakob Prantl für die tolle Bewirtung, und allen Tiroler Grauviehzüchter für ihre Arbeit die zum so hervorragenden Gelingen dieser Ausstellung beigetragen haben und mir zu wahren Freunden geworden sind.

Dieser Tag wird als ganz besondere Rosine meines Lebens in Erinnerung bleiben!

Peter Salzgeber Felsenhof Pany



Solche Erinnerungen begleiten mich immer wieder im Alltag !

Einer der schon unendlich viel geleistet hat : Verbandspräsident Erich Scheiber
und einer der noch viel leisten wird : für mich ein Kandidat für ein Spitzenzüchter
der nächsten Generation
Roland Hausegger.

Die Decksaison steht vor der Tür

P.S.

Von den im letzten Winter importierten Stieren stehen wieder genügend Samen zur Verfügung. Neu kommt dieses Jahr **Sam** dazu der von unsern Mutterkuhalter als Spitzenstier für die Fleischrinderzucht gewünscht wurde, er ist aber auch für Milchviehzucht von seiner Abstammung her gut geeignet

Ich bin überzeugt, dass wir mit den nun zur Verfügung stehenden Stieren beste Grauviehetik auf unsere Kühe paaren können und der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Wer Samen reservieren möchte kann dies bei mir telefonisch machen Tel. 081 332 37 68 / oder 079 692 32 10 damit ich den Überblick habe und der Samen gerecht verteilt wird bin ich hier Zwischenstation ich leite es dann an den KB Verband weiter; anschliessend wird euch eine Rechnung für den Samen zugeschickt und gleich nach Bezahlung erhaltet Ihr die gewünschten Gutscheine und die Samendosen sind bei euerm SVKB Besamer im „Kübel“. Es stehen nun folgende Stiere über Samenreservation zur Verfügung.

Stelo x Hübsche

SEGANI

Fr.- 43.-



KeLeKi

Die geballte Vererbungskraft der Tiroler Berge

Arter x Linde



NIRUX 43.-



DOLDUS 74.-



SAMI 43.-



GZW 105 MW 93 FW 115 R 84 B 122 F 120 E 106

Grosse Jungzüchtershow am 25. Feb. 2005 in MST



